

## Neue Bleibe für "Unbekannten Deserteur"?

### Möglicher Umzug des Mahnmals ins Focke-Museum sorgt für heftige Diskussionen im Bürgerhausverein

Wandert ein Stück Zeitgeschichte aus Vegesack ab? Um das Mahnmal "Dem unbekanntem Deserteur" im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus hat sich ein Konflikt entzündet. Heinrich Theilmann, einer der Stifter der Plastik, will das Kunstobjekt dem Focke-Museum anvertrauen. Eine Mehrheit im Vereinsvorstand möchte es dagegen am Ort halten.

Von JÜRGEN THEINER Vegesack. Der steinerne Kopf mit dem Stahlhelm stand in den 80er Jahren im Mittelpunkt geschichtspolitischer Debatten, von deren Schärfe man sich heute kaum noch eine Vorstellung macht. Die Aufstellung von US-Raketen in Deutschland hatte damals die Gründung der Initiative "Reservisten verweigern sich" angestoßen. Mitglieder dieser Gruppe, zu denen auch Heinrich Theilmann gehörte, gestalteten vor diesem Hintergrund das Mahnmal "Dem unbekanntem Deserteur". Es war in erster Linie denen gewidmet, die aus Hitlers Wehrmacht geflohen waren. Als die Plastik im Oktober 1986 im Bürgerhaus aufgestellt wurde, empörten sich konservative Kreise.

Die ideologischen Schlachten aus jener Zeit liegen lange zurück. So lange, dass es Zeit wäre, das Mahnmal als zeitgeschichtliches Zeugnis zu betrachten, das kaum noch Bezüge zum Bürgerhaus hat - findet zumindest Heinrich Theilmann. Er ist dafür, den "Unbekanntem Deserteur" in die stadtgeschichtliche Sammlung des Focke-Museums zu geben. Dort bestehe auch Interesse, sagt Theilmann. Fehlende Abstimmung kritisiert Von der Museumsleitung war hierfür gestern keine Bestätigung zu erhalten. Die Haltung des Museums ist jedoch aus Sicht der meisten Mitglieder des Bürgerhaus-Vorstandes irrelevant. "Es gibt eine Tendenz, dass wir das Mahnmal behalten wollen", so Vereinsvorsitzende Almuth Wegner-Souhr. Am Dienstagabend sei im Vorstand intensiv über das Thema diskutiert worden. Dabei sei auch kritisiert worden, dass Theilmann bereits 2011 ohne Abstimmung mit dem Bürgerhaus-Verein beim Focke-Museum vorstellig geworden war.

Zu Theilmanns Kritikern zählt der Aktivist der im Bürgerhaus ansässigen Internationalen Friedensschule, Gerd Meyer. Das Mahnmal stehe für das widerborstige Profil des Bürgerhauses. Es sei deshalb keine gute Idee, "den ,Unbekanntem Deserteur in ein Museum zu verbannen", findet Meyer. Richtig sei allerdings, dass um das Mahnmal herum künftig mehr Aktivitäten entfaltet werden müssten, die insbesondere das Interesse der jüngeren Generation wecken.

Heinrich Theilmann ist an diesem Punkt eher skeptisch. Die Botschaft des Denkmals sei zeitlich gebunden gewesen. "Es gibt heute keine Zwangsdienste mehr, und auch die Unrechtsurteile der NS-Militärjustiz gegen die Deserteure sind inzwischen aufgehoben", gibt Theilmann zu bedenken. Es sei deshalb an der Zeit, das Mahnmal einem Museum zu überantworten. Wenn das sanierte Bürgerhaus im nächsten Jahr öffne, sollten dort nicht mehr die Schlachten der Vergangenheit geschlagen werden. "Wir müssen das Haus für Diskussionen öffnen, die uns heute angehen, etwa über das Zusammenleben der Kulturen", meint Theilmann.

Der Vorstand des Bürgerhausvereins wird in Sachen Mahnmal wahrscheinlich ein Votum der Mitgliederversammlung einholen, die am 17. April stattfindet. Ob er sich daran gebunden fühlt, lässt Theilmann offen. Die Plastik gehöre nämlich nicht dem Bürgerhausverein, sondern der Initiative "Reservisten verweigern sich". Als Vertreter dieser Gruppe fühle er sich berechtigt, über das Denkmal zu verfügen.

© Copyright Bremer Tageszeitungen AG Ausgabe: Die Norddeutsche WEM Seite: 1 Datum: 15.03.2012